

# Kennen Sie Celle?

**19.07.2023 Besichtigung Erdölmuseum Wietze**

Ulrich Kaiser

Aktuelles Ziel in der Veranstaltungsreihe „Kennen Sie das Celler Land?“ war diesmal das Deutsche Erdölmuseum Wietze. Es erinnert an die große Zeit des Ortes zu Beginn der Industrialisierung Deutschlands.

Das kleine private Museum in der Trägerschaft eines Vereins wird tatkräftig von der Gemeinde Wietze unterstützt und leistet mit seiner überschaubaren Personalstärke erstaunliches. Außer dem Museumsdirektor, dem Archäologen Dr. Lütgert, sind nur noch eine Schreibkraft und zwei Teilzeitkräften tätig. Dennoch konnte im Mai dieses Jahres die für 1,1 Millionen Euro vollständig renovierte Dauerausstellung neu eröffnet werden. Dies war der Anlass für unseren Besuch.

Seit dem 17. Jahrhundert sind in Wietze Teerkuhlen bekannt, deren öliger Schlamm von den ortsansässigen Bauern als Wagenschmiere genutzt wurde. Da man früher vermutete, dass Teer von den tiefer gelegenen Braunkohleschichten „ausgeschwitzt“ wird, und mit Beginn der Industrialisierung Braunkohle als Energieträger dringend benötigt wurde, brachte der Geodät und Celler Mathematiklehrer Hunäus 1858 in Wietze eine explorative Bohrung nieder. Diese stieß „leider“ nur auf Öl, wurde im Nachhinein aber als weltweit erste Erdölbohrung berühmt. Hunäus war auch Namensgeber für das neu entdeckte Erdöl, dessen Bedeutung als Energielieferant und Rohstoff allerdings erst 40 Jahre später erkannt wurde. Dann allerdings entwickelte sich Wietze zur Boomtown. Um 1910 konnten fast 80% der deutschen Inlandsnachfrage mit Wietzer Erdöl gedeckt werden. Bis 1920 entstanden mehr als 2000 Bohrlöcher, von denen sich allein 65 auf dem Außengelände des Museums befinden. 1963 endete die Ölproduktion in Wietze. Die 100-jährige Bohrerfahrung hat dazu geführt, dass Celle sich zu einem internationalen Zentrum der Bohrindustrie entwickelt hat. In Wietze selbst erinnern heute nur noch imposante Villen an der Hauptstraße und das Deutsche Erdölmuseum an die große Vergangenheit.

Auf dem fast zwei Hektar großen Freigelände des Museums stehen zahlreiche Original Bohr- und Fördereinrichtungen. Blickpunkt und neues Wahrzeichen von Wietze ist der von der Wintershall AG gespendete 54 m hohe ehemalige Förderturm, der früher in Norddeutschland im Einsatz war.

Dieser Außenbereich war unserer Besuchergruppe weitgehend bekannt. Neues und eigentliches Ziel unserer Besichtigung war die komplett renovierte Dauerausstellung im ausgebauten und erweiterten Museumsgebäude.

In der Eingangshalle präsentierte uns Museumsdirektor Lütgert stolz eine neue Videoinstallation. Auf einem Perlschnurvorhang laufen in Dauerschleife kurze Filmsequenzen, die die Licht- und Schattenseiten der Erdölwelt zeigen.

Am Beginn der Ausstellung werden mit modernster Museumspädagogik die wissenschaftlichen Grundlagen der Entstehung des Erdöls und seiner Lagerstätten dargestellt.

Dr. Lütgert ging während des weiteren Rundgangs dann auf die Petrochemie, die geophysikalische Prospektion, die Fördertechniken und die Lagerung bis hin zum Transport ein. Die Exponate zeigen die Bedeutung des Öls für Energie und Mobilität unserer heutigen Welt sowie seine Omnipräsens in unserem täglichen Leben. Aber es werden auch die negativen Folgen der Nutzung fossiler Brennstoffe nicht verschwiegen.

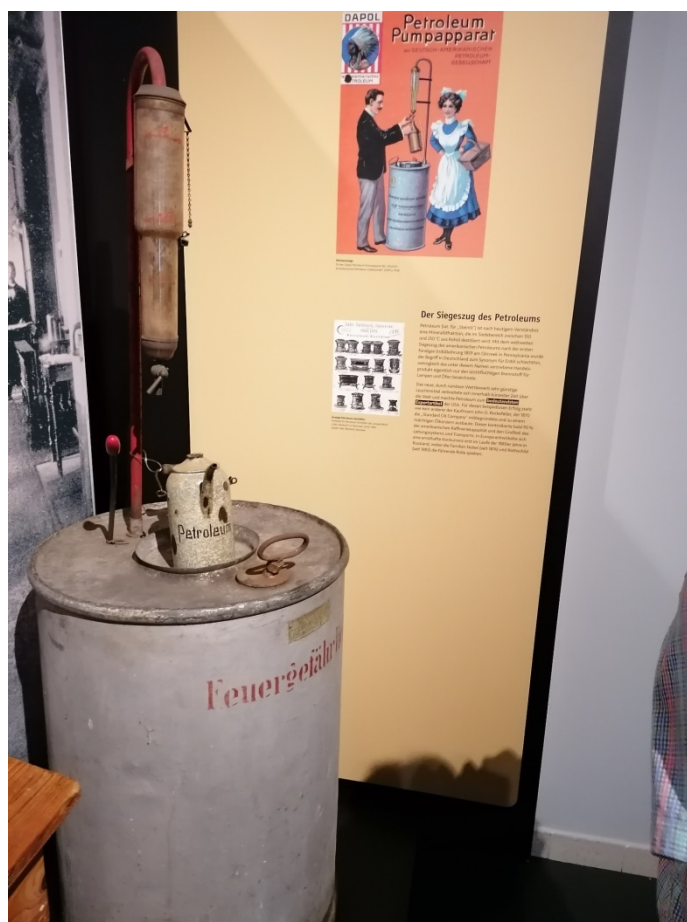
Klimaveränderung und zunehmende Plastikvermüllung werden anschaulich thematisiert und kritisch gewürdigt. Zum Problem Fracking merkte Dr. Lütgert an, dass das für unsere Gasversorgung so wichtige LNG ganz überwiegend gefracktes Erdgas ist.

Der zweite Teil der Dauerausstellung bietet schönsten Lokalkolorit: Wietze in der Zeit des Ölbooms um 1900, als aus dem kleinen beschaulichen Heidedorf „Klein Texas“ wurde. Kriminalität bis hin zu Messerstechereien und Schießereien trat auf, ja sogar über zunehmende Prostitution klagten die Bürger.

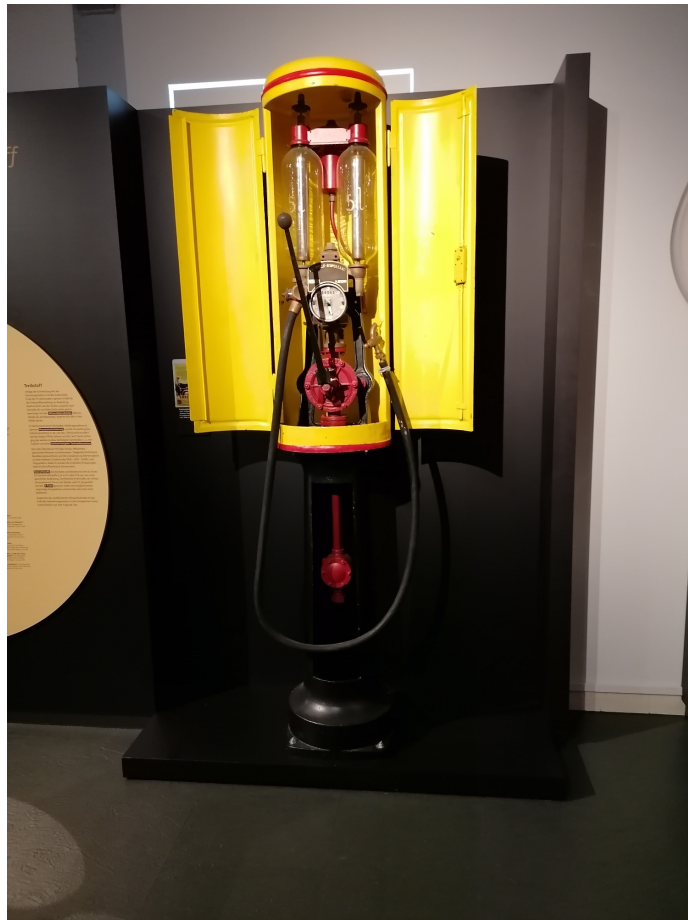
Historische Fotos und in Ölfässer eingebaute Hörstationen lassen authentische Lebensläufe und Dorfereignisse aus der wilden Pionierzeit der Ölförderung wiederentstehen.

Unsere Besuchergruppe war höchst beeindruckt und voll des Lobes für dieses hervorragende kleine Museum in unserem Landkreis, das von seinem Direktor so sachkundig und überaus freundlich gezeigt wurde.

Die Fotos von Ulrich Kaiser vermitteln einen Eindruck von der interessanten Besichtigung:



Petroleum Pumpapparat



Alte Zapfsäule



Die Besuchergruppe im Außenbereich des Erdölmuseums